

Copyright is owned by the Author of the thesis. Permission is given for a copy to be downloaded by an individual for the purpose of research and private study only. The thesis may not be reproduced elsewhere without the permission of the Author.

# **Der Streit um Christa Wolf**

**Eine Untersuchung ihrer Rolle als Geheimer Informator  
der Stasi, als Mittelpunkt des Literaturstreits  
und als Autorin des Romans,  
Der geteilte Himmel**

A thesis presented in partial fulfilment  
of the requirements for the degree of  
**Master of Arts in German**  
at **Massey University**

- by -

Judith Karen McGhie

1997

## Abstract

1990 saw the beginning of the 'Literaturstreit' (the Literary Controversy) in East and West Germany. The 'Literaturstreit' was sparked off by the publication of Christa Wolf's short narrative Was bleibt in June 1990. Wolf's insistence that the narrative had been written back in 1979, when she was under Stasi surveillance, and that she had revised it in 1989 prior to publication, brought a barrage of criticism from prominent critics from all over the world. The 'Literaturstreit' was further fired by the publication of the Stasi files in 1993, which revealed Christa Wolf's involvement with the Stasi.

In the first part of this thesis the Stasi files are investigated in order to determine the nature of the information given to the Stasi by Christa Wolf and to establish her actual involvement with them. In order to establish a picture of her character at the time in which she was recruited by the Stasi, the first chapter examines two curricula vitae written by herself and letters, reports and assessments regarding Christa Wolf written by colleagues and Stasi agents. The second chapter takes a close look at the actual process used by the Stasi to recruit Wolf as a "Secret Informer".

It is my intention in the second part of this thesis to compare the picture of Christa Wolf seen in the Stasi files with the picture of her established in her narrative Der geteilte Himmel and with the picture of her which emerges through the criticisms levelled at her during the 'Literaturstreit'. Chapter Three outlines the major issues of the 'Literaturstreit' and events leading to it and summarizes the main critical arguments against Christa Wolf during this time. The focus of chapter Four is an examination of Christa Wolf's novel Der geteilte Himmel, published in 1963. The reason behind the choice of this novel is that it is the literary work which was published shortly after Christa Wolf's involvement with the Stasi and was presumably written - at least in part - while she was

still officially in their employ.

It is concluded that Christa Wolf is not the naive or self-consumed person portrayed in the Stasi files who is afraid to express her beliefs and make judgements. She appears to have felt obliged to work for the Stasi due to the position that she held at the time, but she may also have seen it as an opportunity for her to gain insight into the real situation in the party and in its institutions.

The comparison between the Christa Wolf as portrayed in the Stasi files, the Christa Wolf as seen by the critics in the 'Literaturstreit' and the Christa Wolf who expresses herself through the literary text is revealing. However, despite the differences - legitimate or otherwise - that emerge, her faith in the real values of true Socialism remains constant.

## **Preface and Acknowledgements**

My thanks to Dr Patricia Lopdell, my supervisor and friend, for guiding me through not only my masterate studies, but also my undergraduate years. She has been a wonderful lecturer, who has always challenged me to push my limits. I have also had the opportunity to draw from her wealth of knowledge and experience in language teaching.

Nick and Sarah, special friends and colleagues with whom I shared many long hours in lectures and also in the Massey University library. You have always encouraged me not to give up. Your consistent friendship will never be forgotten.

A special thanks goes to my family, friends and lecturers from Division C 1996 for the constant encouragement, quiet advice and kind words.

Most of all I would like to acknowledge my husband and best friend, Matthew, without whose help, unending patience and continual encouragement I could never have finished this thesis. Thank you for supporting me, both financially and emotionally. You have become a wonderful cook and housekeeper. It is tempting to never give up studying.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b>	ii
<b>Preface and Acknowledgements</b>	iv
<b>Vorbemerkung</b>	1
<b>1. Charakterbilder von Christa Wolf</b>	3
1.1 Lebensläufe	3
1.2 Gutachten von akademischen Kollegen	8
1.3 Einschätzungen von Geheimen Informatoren der Stasi vor der Anwerbung	13
<b>2. Christa Wolfs Tätigkeit als Geheimer Informator der Stasi</b>	21
2.1 Die Anwerbung	21
2.1.1 Bestellung zum Anwerbungsgespräch	22
2.1.2 Taktik der Anwerbung	24
2.1.3 Die eigentliche Anwerbung	25
2.2 Die Treffs	28
2.2.1 Berlin	28
2.2.2 Halle	36
<b>3. Der Literaturstreit</b>	46
3.1 Der Literaturstreit	46
3.2 Pro und Contra Christa Wolf	55
<b>4. Christa Wolfs Darlegung der politischen Verhältnisse in: "Der geteilte Himmel"</b>	68
4.1 Die Strukturierung der Zeitverhältnisse in der Erzählung	68
4.2 Die Strukturierung des Raums in der Erzählung	78
<b>5. Christa Wolfs ideologischer und politischer Standpunkt</b>	87
<b>Schlußbemerkung</b>	97
<b>Literaturverzeichnis</b>	99

## Vorbemerkung

1990 ist Christa Wolfs im Jahre 1979 geschriebene und im Jahre 1989 überarbeitete Erzählung Was bleibt erschienen. Die Veröffentlichung der Erzählung zu diesem Zeitpunkt war der Anfang eines Literaturstreits in Ost- und West-Deutschland. Daß Christa Wolf die Erzählung, die sie - wie sie behauptet - in der Zeit schrieb, in der sie von der Stasi bespitzelt wurde, erst nach dem Zusammenbruch der DDR überarbeitete und herausbrachte, löste einen Sturm von Kritik aus, der sich über die ganze Welt ausbreitete. Als im Jahre 1993 die Veröffentlichung der sie betreffenden Stasiakten ihr Engagement mit der Stasi ans Licht brachte, setzte sich der Literaturstreit noch heftiger fort.

Im ersten Teil dieser Arbeit wird zunächst die in den Akten enthaltene Dokumentation untersucht, um die Frage nach Christa Wolfs Engagement mit der Stasi zu klären. Im Anschluß daran wird die Kritik, die im 'Literaturstreit' gegen sie und gegen ihr literarisches Werk gerichtet wurde, zusammengefaßt und präzisiert. Im zweiten Teil der Arbeit wird die Erzählung, Der geteilte Himmel, untersucht, die Christa Wolf kurz nachdem sie von der Stasi abgemeldet worden war, veröffentlichte. Ziel der Untersuchung ist, den durch den Text vermittelten ideologischen und politischen Standpunkt Christa Wolfs festzustellen, und einerseits mit dem Verhalten des Geheimen Informators, "Margarete", (d.h. Christa Wolf) zu vergleichen, und andererseits gegen die gegen sie gerichtete Kritik im Literaturstreit abzuwägen.

Gegenstand der Untersuchung in den ersten und zweiten Kapiteln dieser Arbeit ist die Stasiakten, die unter dem Titel: Akteneinsicht Christa Wolf. Zerrspiegel und Dialog<sup>1</sup> veröffentlicht worden sind. Die Information über Christa Wolf, die zwischen Herbst

---

<sup>1</sup> Akteneinsicht Christa Wolf. Zerrspiegel und Dialog, hrsg von Hermann Vinke, Hamburg 1993.

1955 und 1964 dokumentiert worden ist, enthält zwei von ihr selbst geschriebenen Lebensläufe, Gutachten von akademischen Kollegen, vor ihrer Anwerbung angeforderte Einschätzungen von Geheimen Informatoren der Stasi und detaillierte Berichte über Gespräche mit ihr und über sie.

Im ersten Kapitel wird versucht, aus den Lebensläufen, Gutachten und Einschätzungen ein Bild von ihrem Charakter - wie sie sich selbst darstellt und wie sie von Kollegen und Stasi-Mitarbeitern gesehen wird, zu gewinnen.

Im zweiten Kapitel wird untersucht, wie die Stasi Christa Wolf dazu bewegte, mit ihnen als Geheimer Informator mitzuarbeiten, was sie für die Stasi eigentlich leistete - d.h. ob die Informationen, die sie übergab, eigentlich belastend waren oder nicht, und schließlich weshalb die Stasi in Potsdam zu dem Entschluß kam, sie sei für sie nicht mehr "brauchbar".

Im dritten Kapitel wird der Literaturstreit erörtert und die Kritik, die gegen Christa Wolf gerichtet wurde, zusammengefaßt.

Im vierten Kapitel wird der literarische Text, Der geteilte Himmel, untersucht, um den darin übermittelten ideologischen und politischen Standpunkt Christa Wolfs festzustellen, und um die ästhetische Qualität ihres Werkes sichtbar zu machen.

Zum Schluß wird im fünften Kapitel dem Engagement mit der Stasi, so wie der gegen sie gerichteten Kritik im Literaturstreit die Aussage des literarischen Texts entgegengehalten.

# Kapitel Eins

## Charakterbilder von Christa Wolf

### 1.1 Lebensläufe

Die 1993 erschienene Dokumentation "Akteneinsicht Christa Wolf"<sup>1</sup> vermittelt nicht nur Einsicht in Christa Wolfs Tätigkeit als informelle Mitarbeiterin (IM) der Stasi, sondern - durch Einschätzungen von Stasi-Mitarbeitern, durch Gutachten und nicht zuletzt durch ihre eigenen Äußerungen - auch Einsicht in den Charakter von Christa Wolf.

Wie sie sich darstellt, ist keineswegs eindeutig. In den Akten sind zwei Lebensläufe abgedruckt worden, die Christa Wolf selbst geschrieben hat. Die Lebensläufe waren für zwei verschiedene Zwecke geschrieben. Der erste Lebenslauf (S. 39) war am 5. 7. 55 geschrieben und ist ein Teil einer Bewerbung für die Stelle als Cheflektor im Verlag "Neues Leben". Der zweite Lebenslauf (S. 41), der zwei Monate später (am 20. Sept. 1955) geschrieben wurde, gehört vermutlich zu Christa Wolfs Antrag auf Mitgliedschaft des DSV<sup>2</sup>. Das Interessante an diesen beiden Lebensläufen ist die Tatsache, daß sie uns zwei verschiedene Bilder von Christa Wolf geben - Bilder, die sie von sich selbst gemacht hat. Ein Vergleich zwischen den beiden Lebensläufen zeigt, wie sie sich je nach den Erfordernissen der jeweiligen Umstände darstellt.

Der Wortlaut des ersten Lebenslaufes ist wie folgt:

**Ich bin am 18.3.1929 in Landsberg /Harthe geboren. Mein Vater war Kaufmann.**

**Von 1935 bis 1939 besuchte ich die Volksschule in Landsberg, dann bis 1945 die dortige Oberschule. Seit 1939 war ich Mitglied des BDM.**

---

<sup>1</sup> Akteneinsicht Christa Wolf. Zerrspiegel und Dialog. - Luchterhand Literaturverlag GmbH, Hamburg, 1993.

<sup>2</sup> Deutscher Schriftstellerverband der DDR.

1945 verließen wir Landsberg wegen der näherrückenden Kampfhandlungen. Bis zum April 1945 wohnten meine Mutter, mein drei Jahre jüngerer Bruder und ich in Grünefeld b. Berlin. Mein Vater befand sich zu dieser Zeit schon in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

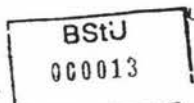
Den Zusammenbruch des Hitlerregimes erlebte ich mit 16 Jahren, als wir nach erneuter Evakuierung mit einem Treck unterwegs waren. Wir blieben über zwei Jahre in Gemmalin/Mecklenburg. Ich arbeitete dort längere Zeit als Schreibkraft des Bürgermeisters und sammelte meine ersten Erfahrungen bei der praktischen Durchführung der Bodenreform.

Im März 1946 begann ich wieder, in Schwerin die Oberschule zu besuchen. Ich mußte aber im Mai schon wieder den Schulbesuch unterbrechen, weil ich an Tbc erkrankte. Bis Februar 1947 war ich in einer Lungenheilstätte und wurde als geheilt entlassen.

Nach einigen weiteren Monaten Schulbesuch in Schwerin siedelte unsere Familie im Oktober 1947 nach Bad Frankenhausen/Kyffh. über, wo mein Vater, der inzwischen aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, als Heimleiter eines Kindersanatoriums zu arbeiten begann.

In Frankenhausen schloß ich 1949 die Oberschule mit dem Abitur ab. Von 1949 bis 1951 studierte ich Germanistik in Jena. In der Zeit leistete ich, wie auch später, viel gesellschaftliche Arbeit in der FDJ-Fakultätsgruppe. Ich gehörte seit November 1948 der FDJ an und trat 1949 in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ein. 1951 heiratete ich. Mein Mann arbeitet als Redakteur am Leipziger Rundfunk. Deshalb studierte ich die letzten beiden Studienjahre in Leipzig. Ich war dort Sekretär einer Seminargruppe. 1953 machte ich mein Staatsexamen in Germanistik mit der Note "Sehr gut". Im Januar 1952 wurde meine Tochter Annette geboren.

-2-



Der Bundesbeauftragte für die  
Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes  
für ehemalige  
Deutsche Demokratische Republik

KOPIE

Nach Beendigung meines Studiums arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Schriftstellerverband. In dieser Tätigkeit bekam ich einen guten Einblick in den Entwicklungsstand der neuesten Literatur, sammelte Erfahrungen bei der Arbeit mit jungen Autoren, machte Lektoratsarbeit und war beteiligt an verschiedenen literaturpolitischen Arbeiten des Verbandes. Ich schrieb Buchkritiken für die "Neue Deutsche Literatur", für das "Neue Deutschland" und den Pressedienst der SED. Funktionen: BGL-Vorsitzende, Prop.-arbeit in der Partei. Ich möchte meine Stellung wechseln, um möglichst vielseitige praktische Erfahrungen in der Literaturarbeit zu sammeln. Ich nehme an, daß gerade die Verlagsarbeit mir die Möglichkeit dazu geben würde. Im Verlag "Neues Leben" hoffe ich meine pädagogischen Kenntnisse anwenden zu können (ich habe vier Semester Pädagogik studiert und auch einige pädagogische Praktika gemacht.)

*Christa Wolf*

Berlin, d. 5.7.55.

Der erste Lebenslauf (S. 39) besteht aus vielen persönlichen Details, die im zweiten Lebenslauf nicht vorkommen. Die Situation der Familie während des Krieges und nach dem Kriege und ihre schulische Ausbildung und Krankheit werden detailliert beschrieben. Es geht ihr hier offensichtlich darum, die Tragweite ihrer menschlichen Erfahrung (unter unmenschlichen Bedingungen) und die Vielseitigkeit der praktischen Erfahrungen, die sie gesammelt hat, hervorzutun: als Schreibkraft des Bürgermeisters in Gammelin/Mecklenburg „sammelte (sie ihre) ersten Erfahrungen bei der praktischen Durchführung der Bodenreform“, als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Schriftstellerverband „sammelte (sie) Erfahrungen bei der Arbeit mit jungen Autoren“, und jetzt möchte sie ihre Stellung wechseln, „um möglichst vielseitige praktische Erfahrungen in der Literatuarbeit zu sammeln“.

Das Bild, das hier von der 26-jährigen Christa Wolf entsteht, ist das abgerundete Bild einer menschlich gereiften, vielseitig gebildeten, jungen Frau und Mutter, die zugleich als praktisch veranlagte Literaturwissenschaftlerin und Pädagogin im beruflichen Leben viel zu bieten hat. Da es darum geht, die Stelle als Cheflektor zu bekommen, ist es klar, daß sie ihre literarische Erfahrung und Ausbildung hervorhebt, aber trotzdem weist die Formulierung am Schluß dieses ersten Lebenslaufes auf einen bescheidenen Menschen hin:

Ich möchte meine Stellung wechseln, um möglichst vielseitige praktische Erfahrungen in der Literatuarbeit zu sammeln. Ich nehme an, daß gerade die Verlagsarbeit mir die Möglichkeit dazu geben würde. Im Verlag "Neues Leben" hoffe ich meine pädagogischen Kenntnisse anwenden zu können.

Kein stolzer oder von sich überzeugter Mensch wird dargestellt, sondern einer, der sich bemüht, sich weiter auszubilden, praktische Erfahrung zu bekommen und das gelernte Wissen in der Praxis anzuwenden. Sie stellt sich bescheiden der Produktion auf ihrem Arbeitsgebiet zur Verfügung, wie von einem guten Bürger der DDR zu erwarten wäre.

Der zweite Lebenslauf lautet folgendermaßen:

A b s c h r i f t

BStJ  
000014

Der Bundesbeauftragte für die  
Unterlagen des Staatsarchivs  
für ehemalige  
Deutschen Demokratischen Republik

KOPIE

Lebenslauf

Ich bin am 18. März 1939 in Landsberg an der Warthe geboren.  
Mein Vater war Kaufmann,

Bis 1945 besuchte ich die Grund- und Oberschule in meiner Heimatstadt. Ich war seit meinem zehnten Lebensjahr Mitglied des BDM. Vor der näher rückenden Front flüchtend, verließen wir Landsberg im Januar 1948. Unterwegs, auf der Landstraße erlebte ich mit 16 Jahren den Zusammenbruch des Hitlerregimes. Nach längerer Zeit fanden wir in Gammelin, einem kleinen Dorf in Mecklenburg, Unterkunft. Ich arbeitete dort als Schreibkraft des Bürgermeisters und bekam Einblick in die großen Anstrengungen der sowjetischen und deutschen Verwaltungen, das Leben wieder zu normalisieren.

An Tuberkulose erkrankt, verbrachte ich einige Monate in einer Heilstätte und setzte anschließend den unterbrochenen Schulbesuch in Bad Frankenhausen, dem neuen Wohnsitz meiner Eltern fort. 1949 beendete ich dort die Oberschule mit dem Abitur.

Das Ergebnis meiner Auseinandersetzungen mit meinen eigenen falschen Anschauungen während des Faschismus und meinen Erlebnissen nach der Befreiung war mein Eintritt in die FDJ im November 1948. Seit dem Februar 1949 gehöre ich der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an.

Ich studierte von 1949.- 53 Germanistik in Jena und Leipzig. Ich leistete in dieser Zeit viel gesellschaftliche Arbeit in der FDJ. 1953 beendete ich mein Studium mit dem Staatsexamen.

Seit November 1953 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Schriftstellerverband. Diese Arbeit ermöglicht mir einen guten Einblick in den Entwicklungsstand unserer neuesten Literatur. Ich veröffentlichte Literaturkritiken, machte Lektoratsarbeit für den Verband und verschiedene Verlage und sammelte Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Autoren.

In den allernächsten Monaten werde ich eine andere Arbeit als Cheflektorin im Verlag "Neues Leben" übernehmen.

gez. Christa Wolf

Berlin, den 20. Sept. 1955

Im Vergleich mit dem ersten Lebenslauf besteht der zweite Lebenslauf (S. 41), der auffallend knapper und präziser formuliert ist, meistens aus politischen Details. Persönliche Details sind auf Lebensdaten und auf das, was politisch von Belange war, reduziert worden. Einige Zeitangaben sind umformuliert worden, um weniger die einfachen Daten, als die Dauer des politischen Engagements hervorzuheben. Zum

Beispiel statt der einfachen Aussage „Seit 1939 war ich Mitglied des BDM“ steht im zweiten Lebenslauf:

Ich war seit meinem zehnten Lebensjahr Mitglied des BDM.

Im zweiten Lebenslauf wird die Erfahrung beim Bürgermeister in Gammelin/Mecklenburg anders gewertet: statt einfach zu sagen, sie habe dort „(ihre) ersten Erfahrungen bei der praktischen Durchführung der Bodenreform“ gesammelt, heißt es jetzt: (sie) „bekam Einblick in die großen Anstrengungen der sowjetischen und deutschen Verwaltungen, das Leben wieder zu normalisieren“. Ein noch deutlicherer Hinweis auf die Politisierung ihrer Selbstdarstellung hier ist das hinzugefügte Bekenntnis zum Gesinnungswandel:

Das Ergebnis meiner Auseinandersetzungen mit meinen eigenen falschen Anschauungen während des Faschismus und meinen Erlebnissen nach der Befreiung war mein Eintritt in die FDJ im November 1948. Seit dem Februar 1949 gehöre ich der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an.

Der Ton dieses zweiten Lebenslaufes, der mit dem folgenden Satz abschließt:

In den allernächsten Monaten werde ich eine andere Arbeit als Cheflektor im Verlag "Neues Leben" übernehmen.

läßt Christa Wolf als einen selbstbewußten, politisch tüchtigen und beruflich erfolgreichen Menschen erscheinen.

Der Vergleich zwischen den beiden Lebensläufen zeigt, wie Christa Wolf zwei ganz verschiedene Bilder von sich entworfen hat. Es ist selbstverständlich, daß man in einem Bewerbungsschreiben Prioritäten setzen muß, aber die stark voneinander abweichenden Selbstdarstellungen in diesen beiden, fast zur gleichen Zeit geschriebenen Lebensläufen deuten auf ein "lebenskluges"<sup>3</sup> berechnendes Verhalten seitens der Verfasserin hin.

---

<sup>3</sup> s. Einschätzung von "Hannes", Akteneinsicht Christa Wolf, S. 49

## 1.2 Gutachten von akademischen Kollegen

Die beiden Lebensläufe, die Christa Wolf selbst geschrieben hat, geben, wie gesehen, zwei verschiedene Bilder von ihr. Diese Bilder sind aus ihrer eigenen Perspektive entstanden. Jetzt gilt es zu untersuchen, wie ihre akademischen Kollegen sie einschätzen. In den Akten sind vier Gutachten über Christa Wolf abgedruckt, die von ihren Kollegen anlässlich ihrer Bewerbung für die Stelle als Cheflektor im Verlag "Neues Leben" geschrieben wurden.

Das erste dieser Gutachten lautet folgendermaßen:

A b s c h r i f t

BSÜ  
 060015

Der Bundesrat hat die  
 Unterlagen des Staatssekretärs  
 für ehrenamtliche  
 Deutschen Demokratischen Republik

KOP 12

21.12.1955

Liebe Kollegen!

Durch intensive Studienarbeit in Anspruch genommen, war es mir leider nicht möglich, eher auf Ihr Schreiben vom 9.11. zu antworten.

Hier also nun meine Bemerkungen über die Kollegin Christa WOLF:

Sie ist eine außerordentlich begabte junge Literaturwissenschaftlerin und Kritikerin. Sie ist in ihren Urteil selbständig, gewissenhaft und gründlich. Daß sie eine gute Kennerin unserer Literatur und der lebenden Schriftsteller ist, wird Ihnen ja bekannt sein. -Sie scheint mir für die Arbeit eines Cheflektors sehr gut geeignet zu sein. Sie hat auch in ihrer gesamten beruflichen wie gesellschaftlichen Arbeit im Schriftsteller-Verband Ernst und Verantwortungsbewußtsein an den Tag gelegt. Die deutsche Literatur hat von ihr noch viel zu erhoffen und sie dürfte, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend, ruhig ein wenig selbstbewußter sein, als sie es jetzt ist. Auch wäre es gut, wenn sie sich noch mehr Härte und Entschlossenheit aneignen würde. Helft ihr dabei. Stärkt ihr den Rücken der Verlag wird davon profitieren. Ich hoffe, ich habe genug gesagt.

Besten Gruß

gez. ~~Christa Wolf~~

Dieses Gutachten besteht zum größten Teil aus positiven Bemerkungen über Christa Wolf. Ihre berufliche Einstellung und ihre Fähigkeiten im literarischen Bereich werden

lobend hervorgehoben. Der Gutachter, vermutlich ein Kollege im Schriftstellerverband,<sup>4</sup> weist jedoch auf eine Diskrepanz hin zwischen der Festigkeit ihres fachlichen Urteilsvermögens („Sie ist in ihren Urteil selbständig, gewissenhaft und gründlich“) und ihrer Charakterfestigkeit:

Die deutsche Literatur hat von ihr noch viel zu erhoffen und sie dürfte, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechend, ruhig ein wenig selbstbewußter sein, als sie es jetzt ist. Auch wäre es gut, wenn sie sich noch mehr Härte und Entschlossenheit aneignen würde. Helft ihr dabei. Stärkt ihr den Rücken der Verlag wird davon profitieren.

Es fragt sich, ob die sichere, zuerst genannte Urteilskraft, die nicht auf den Fachbereich beschränkt sein dürfte, nicht unter Umständen durch den mangelnden starken Rücken kompromittiert werden könnte.

Das zweite Gutachten (S. 44) kommt von einem Kollegen, der mit Christa Wolf an der gleichen Fakultät der Karl-Marx-Universität studiert hat. Dieser Kollege hält sie für ein fachliches und gesellschaftliches "Vorbild" für andere Studenten:

Der Bundesrat hat die  
Unterschiedsbescheidungen  
des  
Deutschen Demokratischen Volkskongress  
KUPIC

A b s c h r i f t

Berlin, den 3.1.1956

BSIU  
060017

~~Christa Wolf~~  
~~Christa Wolf~~  
~~Christa Wolf~~

An den  
Verlag "Neues Leben"  
Kaderabteilung  
Berlin W 8  
Markgrafenstr. 30

Betr.: Anfrage vom 9.11.55 (Beurteilung über Frau Wolf)

Ich kenne Christa Wolf seit 1951. Wir studierten zusammen an der gleichen Fakultät der Karl-Marx-Universität. Christa Wolf war sowohl fachlich wie gesellschaftlich Vorbild für ihre Seminargruppe. Als besonders positive Eigenschaft möchte ich ihr aktives Stellungnehmen zu brennenden Fragen hervorheben, ihre Fähigkeit, selbständig Probleme aufzugreifen und den Dingen auf den Grund zu geben. Auch in Berlin bestätigte sich diese kämpferische Haltung. Dazu kommt eine durch Erfahrung und Praxis vertiefte ideologische Klarheit und gesellschaftliches Bewußtsein.

g2. ~~Christa Wolf~~

Für die Verspätung meiner Stellungnahme bitte ich um Entschuldigung.

<sup>4</sup> Christa Wolf hat vom 1. September 1953 bis 31. Dezember 1955 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem DSV in Leipzig gearbeitet.

Der letzte Satz dieses Gutachtens läßt eindeutig erkennen, daß der Gutachter vom Standpunkt eines parteitreuen Genossen aus schreibt. Die positiven Charakteristiken, die er hervorhebt, sind den Kriterien des Parteidiktums entsprechend positiv gewertet: daß Christa Wolf „sowohl fachlich wie gesellschaftlich Vorbild für ihre Seminargruppe“ war, daß sie sich durch „ihr aktives Stellungnehmen zu brennenden Fragen“ auszeichnete, daß ihre Fähigkeit, „selbständig Probleme aufzugreifen und den Dingen auf den Grund zu gehen“. Daß gerade diese Eigenschaften hervorgehoben werden, bedeutet lediglich, daß sie sich in den Augen des Parteigenossen für den Kommunismus im Sinne der Partei hervorragend eingesetzt hat.

Die hier gelobte Selbständigkeit und "kämpferische Haltung", die der Beurteilung des zuerst besprochenen Gutachters zu widersprechen scheinen, werden hier auf der Basis ihrer „durch Erfahrung und Praxis vertiefte[n] ideologische[n] Klarheit und [ihres] gesellschaftliche[n] Bewußtsein[s]“ gesehen. Daraus ließe sich schließen, daß die Richtlinien der Partei ihr die Rückenstärkung und selbstbewußte Entschlossenheit geben, die ihr laut dem vorher besprochenen Gutachter fehlten.

Das dritte abgedruckte Gutachten (S. 45) ist ein offizielles, von zwei vermutlich amtierenden Personen unterzeichnetes Gutachten vom Deutschen Schriftstellerverband:

A b s c h r i f t

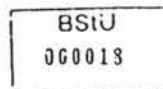
Deutscher Schriftstellerverband

Der Bundesrat  
Unterlagen des Bundesrates  
in  
der  
Deutschen Demokratischen Republik

KU 112

14.2.1956 Els.

Verlag "Neues Leben"  
Berlin W 8  
Markgrafenstr. 30



Betr.: Beurteilung Christa W o l f

Kollegin Christa WOLF hat in der Zeit vom 1. September 1953 bis zum 31.12.55 als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Prosa in unserem Verlag gearbeitet.

Sie hat sich während dieser Zeit zu einer beachtlichen und anerkannten Kritikerin entwickelt. Viele Schriftsteller erkennen ihren positiven Einfluß auf unsere Gegenwartsliteratur dankbar an. Christa WOLF verfügt über ausgezeichnete und umfassende Kenntnisse der deutschen Literatur. Sie hat einen sehr guten Kontakt zu einer großen Anzahl von Schriftstellern und versteht es, auf deren konkrete Schaffensprobleme einzugehen und mit ihnen zu arbeiten,

Kollegin WOLF hat in der gesamten Zeit ihrer Tätigkeit im Deutschen Schriftstellerverband gesellschaftliche Arbeit in der Parteileitung und in der BGL geleistet. Sie ist vom fachlichen und politischen Standpunkt eine hochqualifizierte Mitarbeiterin, die zu selbständiger, leitender Tätigkeit befähigt ist. Ihre Mitarbeit im Verlag Neues Leben kann für denselben nur von großem Gewinn sein.

Deutscher Schriftstellerverband  
gez. ██████████ gez. ██████████

Das Gutachten hebt hervor, daß Christa Wolf sich "zu einer beachtlichen und anerkannten Kritikerin" entwickelt hat. Aber in dem darauffolgenden Satz fällt eine merkwürdige Einschränkung auf: ihr "positive(r) Einfluß auf [die] Gegenwartsliteratur [der DDR]" wird nicht allgemein "dankbar" anerkannt, sondern nur von "viele[n] Schriftsteller[n]". Da sie gegen Ende des Gutachtens nicht nur "vom fachlichen", sondern auch vom "politischen Standpunkt" als "eine hochqualifizierte Mitarbeiterin" gepriesen wird, ist es anzunehmen, daß ihr "positiver Einfluß" darin bestand, die von vielen Schriftstellern kritisierte Kulturpolitik der Partei zu implementieren. In gleicher Sicht ist wohl ihre Zusammenarbeit mit den Schriftstellern zu sehen, "auf deren konkrete Schaffensprobleme" sie einzugehen verstand. Nach diesem offiziellen Gutachten vom DSV zu beurteilen, scheint kein Zweifel zu bestehen, daß Christa Wolf eine linientreue, überzeugte Kommunistin war, deren Fähigkeit "zu selbständiger, leitender Tätigkeit" auf ihre politische und ideologische Festigkeit zurückzuführen war.

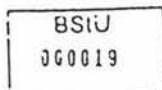
Das letzte Gutachten (S. 46) ist knapp und etwas skurril, vermutlich weil der Gutachter sich so viel Zeit mit dem Gutachten gelassen hat, daß Christa Wolf die Stelle schon bekommen hatte (1.1.56), bevor er das Gutachten schrieb.

Der Bundesrat hat die  
Unterschiede der Klassen- und politischen  
Verhältnisse  
Deutschland Nationalsozialistischer  
Klassen

A b s c h r i f t

Berlin, den 15. Februar 1956

Verlag Neues Leben  
- Kaderabteilung -  
B e r l i n W B  
Markgrafenstr. 30



Betr.: Kollegin Christa W o l f, Berlin-Karlshorst  
Bezug: Ihre Anfrage vom 9.11.55 - Mf:hd.-

Werte Kollegen!

Sie werden verstehen, daß man solch einen Hinweis, wie ihn mir Christa WOLF mit etwa folgenden Worten gab: eine Beurteilung über sie seit nicht so unbedingt eilig, da sowieso alles perfekt sei, nur damit beantworten kann, daß man sich eben ein bißchen Zeit läßt.

Mit Christa WOLF bekam Ihr Verlag eine sehr zuverlässige, gewissenhafte, gründlich und exakt arbeitende Kraft, zu der ich Sie reinen Herzens beglückwünschen kann. Wollen wir nur hoffen, daß sie bei der vielen Arbeit bei Ihnen Zeit behält, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auch in direkter Weise der größeren Öffentlichkeit durch kritische Artikel weiter zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen!

gez. ~~Christa Wolf~~

In erster Linie scheint der Gutachter zu bedauern, daß solch eine fähige, kenntnisreiche Literaturkritikerin durch Überbelastung als Cheflektor der größeren Öffentlichkeit verlorenginge.

Die Analyse von den vier Gutachten - mit eventueller Ausnahme des ersten Gutachtens - zeigt wie Christa Wolf nach den Kriterien der Partei beurteilt wird. Die positiven Bemerkungen stellen sie als eine linientreue und überzeugte Kommunistin dar. Um beruflich weiter zu kommen, mußte Christa Wolf ihre Verpflichtung der Partei gegenüber bezeugen und die Unterstützung von der Partei haben. Aber es scheint, als verlasse sich Christa Wolf auf die Richtlinien der Partei, bevor sie ihre Meinung zu etwas äußern konnte.

### 1.3 Einschätzungen von Geheimen Informatoren der Stasi vor der Anwerbung

Bis jetzt haben wir schon gesehen, wie Christa Wolf sich selbst dargestellt hat, und wie sie von ihren akademischen Kollegen beurteilt worden ist. Jetzt gilt es, zu untersuchen, wie die Geheimen Informatoren der Stasi sie einschätzten.

Bevor wir diese Einschätzungen näher untersuchen, wollen wir kurz auf die Frage eingehen, was die Stasi sich von Christa Wolfs Mitarbeit versprach. Der Hauptgrund wird in einem Aktenvermerk von 25.2.59 von Leutnant Paroch (Stasi-Sachbearbeiter der Akte über Christa Wolf) folgendermaßen formuliert:

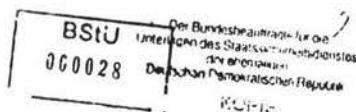
Der Kandidat ist für operative Zwecke von großen Nutzen, da sie in der Lage ist, uns Informationen über einzelne Schriftsteller zu geben, die durch ihre nicht die Kulturpolitik unserer Partei und Regierung unterstützen oder bürgerlichen Tentenzen unterworfen sind. Hinsichtlich des Kampfes gegen die ideologische Diversion auf dem Gebiet der Literatur ist sie Abwehrmäßig von großen Nutzen. (Akteneinsicht Christa Wolf, S. 75)

Der ideologische Kampf war natürlich die Hauptangelegenheit der Stasi, und, um nach der Gründlichkeit und dem Aufwand zu urteilen, mit welchem die Ermittlungen über Christa Wolfs berufliches und persönliches Leben ca. vier Jahre lang geplant und durchgeführt wurden, war Christa Wolf nach ihrer Einschätzung der geeignetste, um diesen ideologischen Kampf erfolgreich zu führen.

Vom Herbst 1955 bis zum 24. März 1959, dem Tag ihrer Anwerbung, wurden von der Stasi Informationen über Christa Wolf gesammelt. In der editorischen Vorbemerkung zu der Personalakte wird darauf hingewiesen, „daß das von der Stasi gesammelte Material keineswegs ausschließlich aus MfS-Quellen stammt. Die Lebensläufe von Christa Wolf etwa, Personalbögen und dergleichen wurden gesammelt und der Personalakte beigelegt, natürlich mit dem Ziel, ein möglichst lückenloses Bild einer Person zu bekommen“(S. 26).

Die lächerliche Gründlichkeit der Geheimen Informatoren bezeugt der Bericht von GI Möllendorff, der die Wohnung der Familie Wolf inspizierte, als keiner außer dem Dienstmädchen da war:

Bericht.  
-----



Betr.: Ermittlungen über Frau Christa Wolf, Berlin - Karlshorst  
Stechlinstraße 4.

Die Person, die ich angetroffen habe, war allem Anschein nach das Dienstmädchen. Fam. Wolf besitzt eine sehr umfangreiche Bibliothek, mit Werken fortschrittlicher Autoren und ältere Werke. Das Wohnzimmer, in dem sich die Bibliothek befindet ist exklusiv eingerichtet und läßt auf Wohlhabenheit schließen. Sie besitzen auch einen Fernsehempfänger. Auf dem Schreibtisch liegen viele kleinere Bücher, die Kunstcharakter tragen z.B. "PICASSO" usw. Auch liegen einige Exemplare "Neues Deutschland" auf dem Tisch. Das anwesende Kind, das dann aus dem Hause gegangen ist trug das Halstuch der "Jungen Pioniere". Ich kann mir nicht vorstellen, daß die anwesende junge Frau die Frau Wolf war, denn sie sprach auch des Öfteren von ihrem Chef und meinte damit wohl Herrn Wolf. Die Außerlichkeiten lassen auf eine fortschrittlich eingestellte Familie schließen.

*Karl Möllendorff*

Berlin am 10. Oktober 1958.

( Möllendorff )

Noch lächerlicher ist die Empfehlung vom GHI Schmidt (gesellschaftlichen Hauptinformanten):

Exemplare :  
1 Original  
1 Durchschlag

Auszug aus dem Bericht des GHI "Schmidt" vom 11.10.58 über den Treif mit GI "Möllendorff".

...In der Angelegenheit Wolf wäre seiner Ansicht nach noch mehr zu ermitteln, wenn er mit dem Dienstmädchen Beziehungen aufnehmen könnte. Sollte noch mehr erforderlich sein, dann wäre sein Vorschlag durchaus angebracht. ....

gez. Schmidt.

Von der zweiten Hälfte des Jahres 1958 bis zu ihrer Anwerbung im März 1959 wurde das Ermittlungsverfahren intensiviert. Christa Wolf, die Ende April 1956 ihre Stelle als Chefredakteurin im Verlag "Neues Leben" wegen Schwangerschaft aufgeben mußte, war inzwischen seit dem 1. April 1958 aufgrund der Empfehlung eines G.I. und der ZK als Redakteurin in der NDL - der Abteilung für Neue Deutsche Literatur im Schriftstellerverband - tätig. Im August desselben Jahres, d.h. ca. vier Monate nach ihrem Anstellen als Redakteurin, wurden Einschätzungen von zwei Geheimen

Informatoren angefordert, im Oktober fand der schon erwähnte Hausbesuch von Möllendorff statt, fünf "Suchzettel"<sup>5</sup> sind mit dem 20. bzw. 28.1.1959 datiert und am 20.2.1959 wurde der folgende Plan "zur Aufklärung des Kandidaten Wolf, Christa zur Werbung als GI" (S. 69) aufgestellt:

Hauptabteilung V/1/IV BSiU  
060048 38

Berlin, den 20.2.1959  
Der Bundesbeauftragte für die  
 Unternehmenseinsicht des  
 Bundesministeriums für  
 Wirtschaftswissenschaften  
 der Deutschen Demokratischen Republik

P l a n K O P I E

zur Aufklärung des Kandidaten WOLF, Christa zur Werbung als GI

Nach Sichtung des vorhandenen Materials ist noch folgendes Aufzuklären:

1. Im Wohngebiet des Kandidaten sind konkrete Ermittlungen zu führen, da die Ermittlungen des GI "MÖLLENDORF" völlig unzureichend sind. *sch.*
2. Nochmalige Einschätzung des Kandidaten, besonders der charakterlichen Seiten durch den GI "LOTTI" beim nächsten Treff vornehmen. *sch.*
3. Genaue Aufklärung des Arbeitsverhältnisses des Kandidaten vornehmen mit Hilfe des GI "HANNA" zwecks Festlegung des Werbetermins. *sch.*
4. Vermerk über das Bekanntwerden des Kandidaten durch den Mitarbeiter schreiben. *sch.*
5. Persönliche Einschätzung des Kandidaten durch den Mitarbeiter fertigen. *sch.*
6. Beim Referat Auslandsreisen ist zu prüfen, welche Auslandsreisen der Kandidat und deren  bisher durchführten. *sch.*
7. Aktenvermerk schreiben, welche Funktionen der Kandidat im DSV ausführt.
8. Aufklärung des  des Kandidaten durchführen (ist ebenfalls freischaffender Schriftsteller) *sch.*
9. Die kurzen Personalien des zweiten Kindes vom Kandidaten beschaffen.
10. Den  des Kandidaten in der Abt. XII überprüfen und nach Bekanntsein der Anschrift bzw. des jetzigen Aufenthalts Ermittlungen einleiten. *sch.*
11. Der Kandidat soll Verwandte in Westberlin wohnen haben, aufklären um wen es sich handelt und welche Beziehungen zum Kandidaten bestehen.
12. Variante ausarbeiten zum Ansprechen des Kandidaten, dazu soll die Sache  verwendet werden.

*L. J. J. J.*  
 (L. J. J. J.)  
 Ltn.

<sup>5</sup> "Suchzettel hatten mehrfachen Zweck. Sie dienten dazu festzustellen, ob eine Person vom MfS erfaßt werden sollte oder bereits erfaßt war. Ferner galt der Suchzettel der Kontrolle des Umfeldes bestimmter Personen, sogar zur Pkw-Kontrolle wurde der Zettel benutzt, der also eine Form der Erfassung darstellt." - Akteneinsicht Christa Wolf, S. 108

Die oben angeforderte Information traf im Februar ein. Darauf folgte am 2.3.59 eine vom Sachbearbeiter Lt. Paroch unterzeichnete, ausführliche Zusammenfassung des ermittelten Materials mit der Überschrift "Vorschlag zur Werbung eines geheimen Informators auf der Linie Schriftsteller", und am 24.3.59 wurde „die Literaturwissenschaftlerin und Kritikerin Christa WOLF als geheimer Informator angeworben“.<sup>6</sup> Die Einschätzung der Kandidatin während des Werbegesprächs lautet wie folgt:

Die Kandidatin machte einen ruhigen, gefaßten Eindruck. Sie gab klare umfassende Auskünfte, wobei besonders bei den Fragen um die Person \_\_\_\_\_<sup>7</sup> sie alles genau und ausführlich berichtete. Diese gegebenen Antworten stimmen genau mit unseren Ermittlungen überein, sodaß unser Eindruck hinsichtlich der Ehrlichkeit der Kandidatin bestätigt wurde. Lediglich bei der Frage der Konspiration und das Verbot gegenüber dritten Personen zu sprechen, versetzte sie in eine leichte unruhige Stimmung, die jedoch durch ein Entgegenkommen unsererseits bereinigt wurde. Von einer schriftlichen Verpflichtung wurde wegen ihrer Mentalität Abstand genommen.<sup>8</sup>

Daß die Stasi "wegen ihrer Mentalität" von einer schriftlichen Verpflichtung Abstand nahm, zeigt uns, wieviel sie von ihrer "Mentalität" hielt. Was das eigentlich bedeutet, wollen wir anhand der von Geheimen Informatoren verfaßten Einschätzungen untersuchen.

Innerhalb des Zeitraums vom 20.8.58 bis zum 25.2.59 gibt es vier Einschätzungen. Zwei von diesen Einschätzungen (von "Hannes" - 20.8.58 - und "Hanna" - 22.8.58) wurden vor der Aufstellung des 'Plans' geschrieben. Interessant ist die Tatsache, daß die von "Hannes" geschriebene Einschätzung offensichtlich den Ermittlungsvorgang

---

<sup>6</sup> s. Anwerbsbericht vom 24. 3. 1959, Akteneinsicht Christa Wolf, S. 89

<sup>7</sup> Der Name wurde vom Herausgeber ausgeblöckt.

<sup>8</sup> s. "Anwerbsbericht", Akteneinsicht Christa Wolf, S. 90

beeinflusste. Der Entschluß, sie anzuwerben, wurde gefaßt, den 'Plan' dazu entworfen und die Ermittlung intensiviert. Die anderen zwei Einschätzungen, von "Lotti" (20.2.59) und "Herbert" (25.2.59) wurden mündlich bei einem 'Treff', dem 'Plan' entsprechend, geliefert:

Nochmalige Einschätzung des Kandidaten, besonders der charakterlichen Seiten durch den GI "LOTTI" beim nächsten Treff vornehmen.<sup>9</sup>

Die Einschätzungen von "Hanna", "Lotti" und "Herbert" sind alle ähnlich, indem die Beurteilungen vorwiegend positiv sind und hauptsächlich Christa Wolfs politisches Engagement hervorheben. Im literarischen Bereich wird Wolf von "Hanna" und "Lotti" als intelligent, fähig und im Besitz "umfangreiche[r] literarische[r] Kenntnisse". Die Hauptpunkte aller drei Einschätzungen betonen aber Christa Wolfs Verhältnis zur Partei und die Durchführung der Politik in ihrer Arbeit. Sowohl im DSV als auch im Verband Berliner Autoren<sup>10</sup> gehörte sie der Parteileitung an. Ihre politische Arbeit führe sie nicht nur "fachlich" und "ordentlich" aus, sondern sie äußere sich auch immer "sachlich" und "parteilich". Ihre Arbeit sei "stets vom Standpunkt der Partei" geschrieben. Als Beispiel ihres "guten" Verhältnisses zur Partei weist "Herbert" auf einen Vorfall in Leipzig hin: als Wolf ihr Parteidokument verlor, erhielt sie wegen ihrer guten politischen Arbeit nur eine kleine Strafe.

Die Einschätzungen von "Hanna", "Lotti" und "Herbert" bringen nichts Neues über Christa Wolfs Charakter. Sie bestätigen vielmehr das, was vorher in den Gutachten etabliert worden war, nämlich daß Christa Wolf ohne Zweifel eine engagierte, linientreue, und "vertrauenswürdige" Genossin war.

---

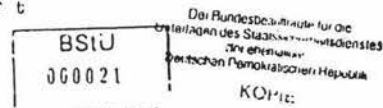
<sup>9</sup> s. den "Plan", Akteneinsicht, Christa Wolf S. 69

<sup>10</sup> Betriebsparteienorganisation

Im Vergleich mit den anderen Einschätzungen ist der Bericht von "Hannes"<sup>11</sup>, an westlichen Maßstäben gemessen, vorwiegend negativ. Der Wortlaut des Berichtes ist wie folgt:

A b s c h r i f t

Betr.: Christa Wolf - DSV



Ich kenne WOLF seit 1954 aus meiner Tätigkeit im DSV. Sie war dort in der Literatur-, später wissenschaftlichen Abteilung beschäftigt. Sie schrieb Buchkritiken, deren Titel sie klug auswählte, vor allem über solche, Bücher, die in der Öffentlichkeit von sich reden machen. Sie gehört zu den Menschen die stets warten, was die anderen sagen, ihre Meinung dann wohl dosiert und klug abwertend zum Ausdruck bringen. Sie kam zum Verlag "Neues Leben" als Cheflektor, wo sie sich aber nicht bewähren konnte - wahrscheinlich, weil auf einer solchen Stelle viel Initiative verlangt wird und man auch stets ein gewisses Risiko auf sich nehmen muß. Vor allem das letzte scheut sie stets, sie wird sich stets bemühen, sich auf das Urteil bekannter Genossen stützen zu können. Sie arbeitet zuverlässig, verlangt allerdings lange Fristen und übernimmt nie sog. undankbare Aufgaben. Ich schätze sie für klug ein, man kann mit ihr gut im Kollektiv arbeiten, wenn man ihre Schwächen kennt und nicht Initiative von ihr verlangt. M.E. ist sie sehr auf Karriere bedacht - nicht einmal im schlechten Sinne - und will unter keinen Umständen etwas tun, wo Neuland zu betreten ist, oder wo sie gegen die Meinung bekannter Leute ankämpfen müßte. Wenn schon, dann nur im Kollektiv, das sie deckt. Daß die ihre Eltern als Heimleitung ins Friedrich-Wolf-Helm gebracht hat, aufgrund guter Beziehungen zu           , haben ihr Viele übel genommen, Sie arbeitet eng mit ihrem            zusammen (          ) und sie unterstützen sich gegenseitig bei der Ausübung ihrer Verbandsfunktionen. Ihr Ziel ist wahrscheinlich, eine einflußreiche Funktion und Rolle in der Literaturkritik zu spielen. Beziehungen entscheiden bei ihr alles. Sie ist sicher eine gute und zuverlässige Genossin, hat aber bei allen Entscheidungen auch stets im Hintergrund ihr persönliches Ziel im Auge. - "lebensklug", wie man so nennt. Wie sie sich in einer Situation verhalten würde, wo so etwas wegfallen muß, kann ich nicht sagen.

Berlin, den 20.8.1958

gez. "Hannes"

Auffallend in dem Bericht ist das Wort "klug" oder "lebensklug", mit dem "Hannes" Christa Wolf bezeichnet:

Ich schätze sie für klug ein ...

<sup>11</sup> s. Einschätzung von "Hannes", Akteneinsicht Christa Wolf, S. 49.

...

"lebensklug", wie man so nennt.

Das Wort "klug" ist zweideutig, indem es negative und positive Konnotationen hat. Kalkulierte Vorsicht wird auch damit impliziert. Zum Beispiel:

Sie schrieb Buchkritiken, deren Titel sie klug auswählte, vor allem über solche Bücher, die in der Öffentlichkeit von sich reden machen.

Laut "Hannes" wog Christa Wolf alles immer genau ab, um zu sehen, wie jede Situation für sie vorteilhaft sein könnte. Christa Wolf erweist sich als fleißiger und sorgfältiger Mensch, aber sie sichert sich ab, indem sie nur solche Aufgaben auf sich nimmt, die ihr Anerkennung bringen dürften. Das ist an sich kein schlechtes Charakteristikum, aber diese 'Klugheit' impliziert einen gewissen Opportunismus. Um anerkannt zu werden, rezensiert Christa Wolf nur kontroverse Titel. Sie nutzt die Anerkennung und die Courage von anderen aus, um ihre eigene Anerkennung ohne Risiken zu sichern, weil ihr, so meint "Hannes", angeblich die eigene Initiative und Courage fehlen, um Risiken einzugehen. Laut "Hannes" scheute sie sich immer, "Neuland" zu betreten, oder sich gegen die Meinung "bekannter Leute" zu behaupten. Sie übernahm nie "undankbare Aufgaben". Sie war immer auf ihren eigenen Vorteil bedacht und hatte immer ihr eigenes Ziel im Auge:

Ihr Ziel ist wahrscheinlich, eine einflußreiche Funktion und Rolle in der Literaturkritik zu spielen. Beziehungen entscheiden bei ihr alles.

"Hannes" weist auch auf Wolfs taktische "Klugheit" hin. Wolf hielt - behauptet "Hannes" - ihr Urteil immer zurück, um Zeit zu haben, um ihre Meinung nach den Meinungen von anderen Leuten zu richten:

Sie gehört zu den Menschen, die stets warten, was die anderen sagen, ihre Meinung dann wohl dosiert und klug abwertend zum Ausdruck bringen.

Diese Taktik zeigt sich deutlich in Christa Wolfs Rede auf der "Theoretischen Konferenz des Deutschen Schriftstellerverbandes" (vom 6. - 8. Juni 1958).<sup>1 2</sup> Sie wartete bis zum nächsten Tag, bevor sie zu den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen Stellung nahm. Christa Wolf bildet ihre Meinung auf der Basis der Meinungen von anderen angesehenen Kollegen. Diese Taktik ist vielleicht weniger auf mangelndes Selbstvertrauen zurückzuführen, als - wenn wir "Hannes" Glauben schenken können - auf ein Bestreben, der Unterstützung gewichtiger und "bekannter Leute" sicher zu sein.

Aus der Perspektive eines in der westlichen Tradition der Selbstverantwortung erzogenen Betrachters scheint dieser Bericht vorwiegend negativ zu sein. Das, was hier interessant ist, ist aber die Tatsache, daß Paroch<sup>1 3</sup> in seiner Zusammenfassung von den gesammelten Informationen über Christa Wolf schrieb, daß der Bericht von "Hannes" die "gründlichste Einschätzung" sei. Was in unserem Verständnis negative Qualitäten zu sein scheinen, wurden vom Standpunkt der Partei positiv gewertet. Die Tatsache, daß Christa Wolf von den Meinungen und den Richtlinien der Partei so abhängig war, wurde offensichtlich als positive Voraussetzung für einen geheimen Informator geschätzt. Die Stasileute sehen in ihr eine, über die sie leicht Kontrolle ausüben könnten. Nach dem Ermittlungsbericht von "Hannes" wurde das Ermittlungsverfahren intensiviert, und ca. sechs Monate darauf wurde sie als Geheimer Informator angeworben.

---

1 2 s. Akteneinsicht Christa Wolf, S. 60

1 3 s. Vorschlag zur Werbung eines geheimen Informators auf der Linie Schriftsteller, Akteneinsicht Christa Wolf, S. 84